

1950 - Trümmergrundstücke und fahrende Fotografen

von Heinz Kaschulla

27.12.2021 Ä4

Nach dem Weltkrieg lagen viele Häuser auf der Margarethenhöhe in **Trümmern**.

Die sich 1946 gegründete "Demokratische Arbeitsgemeinschaft Margarethenhöhe" hatte viele Hände mobilisieren können, die mithalfen, aus den Trümmern herausgeholte **Steine "zu putzen"** um sie dann zum Wiederaufbau nutzbar zu machen, doch alles dauerte einfach.

Wir, meine Eltern und ich, wohnten im Lehnsgrund 25 zur Untermiete.

Neben dem Haus mit der Nummer 25 gab es auch 1950 noch und länger ein Trümmergrundstück. Jahre später, als das Haus wieder aufgebaut wurde, bekam es die Hausnummer 41. Zwischen 25 und 41 fehlen noch heute die Nummern und auch in alten Grundstücksplänen, auch von 1939 noch, ist dazu nicht erkennbar, warum.

Ich, zu diesem Zeitpunkt 4 Jahre alt, durfte dort spielen, da das ja direkt nebenan war.

Das war toll, denn man konnte da nichts zerstören, was nicht schon zerstört war.



Viel Spaß machte das Fangen von Insekten und Käfern, die dann in Schachteln und Gläsern gehalten wurden. Die Insekten wurden natürlich versorgt. Blätter, Gräser Blüten usw. wurden angeboten und man konnte die Tiere richtig gut in den Gläsern beobachten und kennenlernen. Nach ein paar Stunden oder Tagen wurden sie dann wieder freigelassen.

Zu dieser Zeit wurde dort und sehr viel auf den Straßen gespielt und wir Kinder waren für **fahrende Fotografen** zu sehen.

Die Fotografen kamen häufig zu Ostern zur Margarethenhöhe. Sie stellten große Papp-Osterhasen mit Aufschrift '**Frohe Ostern**' auf und mich (natürlich auch andere Kinder) daneben.

Fotogen angezogen waren wir Kinder in den Jahren ja sowieso immer.

Wenn es nicht so kalt war, wurden diese fiesen beige-braunen langen Wollstrümpfe, die immer kratzten, zu kurzen Hosen getragen. Die Strümpfe waren mit Strumpfgummis, die waren ca. 1cm breit und hatten mehrere Langlöcher in der Mitte, an den selbst gestrickten "**Leibchen**" befestigt. Und das bei uns Jungens!

Diese "Leibchen" wurden unter dem Oberhemd oder sogar unter dem Unterhemd getragen und kratzten natürlich ebenfalls.

Wenn es kälter war, hatte ich eine lange Hose an. Die wurde '**Überfall-Hose**' genannt, weil sie am unteren Ende über Socken und Schuhe fiel. Dazu einen dicken Mantel, der aus dem Stoff einer alten Pferddecke genäht war. Es gab ja noch nichts Neues.



Das Beste aber war immer die '**Teufels-Mütze**', selbst gestrickt. So ein Ding, dass oben rechts und links Ecken besaß, die wie Hörner aussahen. Und immer liefen ein oder mehrere eingestrickter Streifen von vorne nach hinten über den Kopfeinfach fotogen!

Die Fotos wurden dann von den Fotografen meiner Mutter und den Müttern der anderen Kinder angeboten, nachdem diese von mir / uns herausbekommen hatten, wo wir wohnten.

Wir Kinder quengelten natürlich so lange, diese Fotos unbedingt zu kaufen, bis die Mütter von dem wenigen Haushaltsgeld die Fotos dann doch noch bezahlten.

Wir Kinder waren die besten Verkäufer. Wir alle hatten, außer den Fotos, nichts davon, nur die fahrenden Fotografen.